

THOMAS WILKEN

Sport und Umwelt – Ein Thema für den adh

Die Beziehung zwischen Sport und Umwelt ist brisant – dies wird seit Jahren immer deutlicher. Der wachsenden Zahl von Natursportlern/innen steht ein knapper werdendes Angebot an naturnahen Flächen gegenüber. Sportanlagen benötigen z.T. erhebliche Flächen bei insgesamt zunehmender Flächenknappheit. Ihr Bau und Betrieb gehen mit dem Verbrauch wertvoller Ressourcen einher. Sportler/innen brauchen saubere Luft, und trotzdem ist das Auto ihr Verkehrsmittel Nummer eins. Auf der Suche nach sauberem Wasser und intakter Landschaft legen sie immer weitere Wege zurück. Neue Sportgeräte ermöglichen das Eindringen in zuvor weitgehend unberührte Naturräume. Die umweltgerechte Herstellung und Entsorgung dieser Geräte ist bisher noch die Ausnahme.

An Konflikten zwischen Sport und Umwelt herrscht kein Mangel, wohl aber an tragfähigen Lösungen. Die Sport-Umwelt-Problematik zwingt die Sportverbände zur Neubestimmung ihrer Ziele und Strategien – auch wenn viele von ihnen hiervor noch immer die Augen verschließen. Die aus gesundheitlicher und sozialer Sicht sinnvolle Forderung nach einem „Sport für alle“ ist unter ökologischen Aspekten obsolet geworden, jedenfalls sofern darunter das Sporttreiben an jedem Ort und zu jeder Zeit verstanden wird. Notwendiger denn je ist die Formulierung und Umsetzung von Kriterien für eine nachhaltige und zukunftsfähige Sportentwicklung.

Klein, aber fein – Umweltaktivitäten des adh

Zwar ist auch der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) hiervon noch immer ein gutes Stück entfernt, doch hat er als einer der ersten Sportverbände überhaupt bereits Anfang der achtziger Jahre die Umweltthematik aufgegriffen und in der Folge kontinuierlich in der Verbandsarbeit berücksichtigt. Vor allem ist es ihm gelungen, immer wieder wichtige Anstöße für die sportpolitische und die wissenschaftliche Befassung mit diesem Thema zu geben. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang, daß der adh schon 1987 eigene Grundsätze „Sport und Umwelt“ für den Verband und den Hochschulsport insgesamt formulierte. Einen eigenen ehrenamtlichen Umweltbeauftragten hat der adh ebenfalls seit vielen Jahren.

Berücksichtigt wurde und wird das Thema „Sport und Umwelt“ vor allem im Rahmen der Bildungsarbeit. Erklärtes Ziel ist es, über Seminarangebote für Multiplikatoren/innen aus den Hochschulen zu einer Sensibilisierung für das Thema und zu einer umweltgerechteren Hochschulsportpraxis beizu-

tragen. Unterstützt werden diese Intentionen durch regelmäßige Beiträge zu Umweltthemen im „Hochschulsport-Magazin“. Selbstkritisch muß jedoch bemerkt werden, daß die adh-Bildungsarbeit aufgrund der heterogenen Struktur des Hochschulsports, der hohen Fluktuation von Übungsleiter/innen und weiterer Faktoren lediglich Anstöße für eine stärkere Umwelterorientierung geben kann. Die Einflußmöglichkeiten auf die Hochschulen sind satzungsgemäß begrenzt.

Weit über den Hochschulsport hinaus wirken die Wissenschaftsveranstaltungen des adh. Im Rahmen von Symposien und Kongressen besitzt das Thema „Ökologie“ seit langem einen hohen Stellenwert. Im Sinne einer ganzheitlichen Sichtweise werden vor allem im Gesundheits- und Ernährungsbereich regelmäßig auch ökologische Bezüge hergestellt. Besonders hervorgehoben wurden diese Bezüge bei der wissenschaftlichen Aufarbeitung der Entwicklung des Urlaubssportes im Rahmen eines Symposiums und eines darauf aufbauenden Kongresses – den bundesweit ersten Veranstaltungen zu dieser Thematik. Auch im Rahmen eines vielbeachteten Symposiums zur Zukunft des Sports besaßen ökologische Aspekte einen hohen Stellenwert.

Gemeinsam geht es besser – Kooperation als Prinzip

Tragfähige Lösungen von Sport-Umwelt-Konflikten lassen sich insbesondere im Bereich der Natursportarten nur durch die Zusammenarbeit aller Beteiligten erreichen. Nur im gemeinsamen sachbezogenen Gespräch zwischen Sport und Naturschutz können gegenseitige Vorurteile abgebaut und Verständnis füreinander geweckt werden. Im Gegensatz zu vielen anderen Sportverbänden, die lange in einer reinen Abwehrhaltung verharren, hat der adh frühzeitig das Gespräch mit anderen umweltengagierten Organisationen gesucht. Bildungsseminare werden sogar in der Regel gemeinsam geplant. Der adh hat sich hierdurch auch über den Kreis des Hochschulsports einen guten Ruf erworben.

Der Kooperationsgedanke und der Einsatz für mehr Umweltverträglichkeit im Sport äußern sich zudem in der langjährigen Mitgliedschaft des adh in der Initiative „Sport mit Einsicht“. „Sport mit Einsicht“ ist ein Zusammenschluß von Verbänden, die sich die Förderung der Umweltverträglichkeit des Sports zum Ziel gesetzt haben. Mitglieder sind neben dem adh z.B. der Deutsche Sportbund, das Deutsche Jugendherbergswerk und die Natur-

freunde-Internationale. Über Modellprojekte, Symposien und Öffentlichkeitsarbeit konnte „Sport mit Einsicht“ in den vergangenen Jahren wichtige Anstöße für eine notwendige Ökologisierung des Sports geben.

Theorie statt Praxis? – Ein Verband mit Widersprüchen

Trotz der skizzierten Umwelt-Aktivitäten des adh gibt es nach wie vor zahlreiche Umsetzungsdefizite innerhalb des Verbandes und an den Mitgliedshochschulen. Da letztere – wie bereits erwähnt – in ihren Entscheidungen autonom sind, kann der adh lediglich Anregungen für eine umweltverträgliche Hochschulsport-Praxis geben. Vor allem im Zuge der wachsenden Eigenfinanzierung der Sportangebote an den Hochschulen geraten diese jedoch immer mehr in Konkurrenz zu kommerziellen Anbietern und versuchen die vermeintlichen oder tatsächlichen Bedürfnisse des Marktes aufzugreifen. Neue Trends – ob umweltverträglich oder nicht – finden deshalb immer schneller Eingang in die Programme. Gerade im Natur- und Urlaubssport-Bereich ist dies in manchen Fällen nicht unproblematisch. Als Beispiel mag an dieser Stelle das vermehrte Angebot sportbezogener Tages-, Wochenend- und Kurzreise-Trips genügen.

Ebenfalls noch unzureichend berücksichtigt ist an vielen Hochschulen der Umweltschutz auf den eigenen Sportanlagen. Die entsprechenden Möglichkeiten sind vielfältig und reichen von Energie- und Wassersparmaßnahmen über die Platzpflege bis hin zur Ausstattung der Geschäftsstellen. Die Hochschulen könnten so nicht nur einen aktiven Beitrag zum Umweltschutz leisten, sondern sich zugleich als Vorreiter auf diesem Gebiet profilieren und von der Konkurrenz abgrenzen.

CARSTEN MILDE

Studentische Aufgaben im Hochschulsport – oder warum Studenten/innen im Hochschulsport aktiv sind

Studentisches Engagement im Hochschulsport fällt unterschiedlich aus und hat unterschiedliche Ebenen. Da sind zunächst die konsumierenden Studenten/innen – die natürlich im Hochschulsport „aktiv“ sind und die große Masse der Klientel ausmachen. Da sind zum zweiten viele Übungsleiter/innen, die oft Studierende sind und sich über ihre Aufgaben als Übungsleiter/in hinaus engagiert in die Gestaltung des Hochschulsports einbringen.

Auch der adh selbst wird seinen eigenen Ansprüchen nicht immer gerecht. Das Thema Umwelt wird nur allzuoft auf den Bildungs- und Wissenssachsbereich beschränkt. Seine Berücksichtigung bei anderen Veranstaltungen, z.B. Hochschulmeisterschaften, scheint mehr zufällig zu sein. Gleiches gilt für die Ausstattung von Univer-siade-Teams. Auch bei der Wahl von Sponsoren und Werbepartnern/innen werden Umweltaspekte teilweise vernachlässigt. Hieran zeigt sich, daß die Benennung eines ehrenamtlichen Umweltbeauftragten allein keine Garantie für die Berücksichtigung der Umweltthematik in der alltäglichen Arbeit ist. Zusätzlich notwendig ist die Praktizierung des Umweltschutzes als ressortübergreifende Querschnittsaufgabe. Hieran mangelt es bisher noch.

Fazit

Der adh hat durch vielfältige Aktivitäten und Initiativen dazu beigetragen, daß Umweltaspekte im Sport und in der Sportwissenschaft thematisiert wurden. Durch seine selbstkritische Befassung mit ökologisch problematischen Entwicklungen im Sport und seine Kooperationsbereitschaft hat er sich auch auf Seiten des Natur- und Umweltschutzes frühzeitig Anerkennung verschafft. Diese positiven Entwicklungen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch innerhalb des adh und seiner Mitgliedshochschulen nach wie vor nicht unbeträchtlicher Handlungsbedarf in Umweltfragen vorhanden ist.

Thomas WILKEN
„Sport mit Einsicht“ e.V.
Hartungstr. 7
20146 Hamburg

Von diesen beiden Gruppen soll hier aber weniger die Rede sein. Vielmehr soll es um diejenigen Studenten/innen gehen, die wesentliche Anteile ihrer Freizeit und meist auch ihrer Studienzeit opfern, um sich als studentische (meist AStA/ UStA/StuRa-)Sportreferenten/innen einzubringen.

Es wäre anmaßend, den Sportreferenten/innen vorzugeben oder gar zentral zu befinden, welche Aufgaben sie wahrzunehmen haben. Damit würde die Autonomie – ein wesentlicher Bestandteil jeder studentischen Politik – untergraben. Ergiebiger ist es, nach den Gründen studentischem Engagements in